

Aus der Einführung zur Messfeier für Ehepaare

Als wir auf diesen Sonntag den Wallfahrtsgottesdienst für die Ehepaare ansetzten, achtete ich nicht darauf, welche Bibeltexte für den heutigen 27. Sonntag i. Jkr. angesetzt sind. Die Lesung und das Evangelium, die wir heute hören, werden an diesem Sonntag in der ganzen Welt verkündet, die Lesung von der Erschaffung des Menschen, und das Evangelium, in der nach der Scheidung gefragt wird.

Beide Bibeltexte sagen uns: Gott genügt sich nicht selbst. Und auch wir Menschen brauchen, um glücklich zu sein, eine stabile Beziehung zu anderen. Wir brauchen ein Du, dem wir uns zuwenden können und dürfen, ohne Angst und ohne Misstrauen.

Geschwister im Herrn!

In der vergangenen Woche erhielten sie wahrscheinlich ebenfalls eine Zeitschrift der Vorarlberger Wirtschaftskammer. Beim interessierten Durchblättern fiel mir ein Werbeinserat auf mit folgendem Satz: „Das Schönste zwischen zwei Teilen ist die Verbindung“. Unter dem Firmennamen dann stand noch zu lesen: „Connecting competence“, also die Fähigkeit Verbindungen herzustellen - „Connecting Competence“. Gerade im Hinblick auf die Bibelstellen, die wir heute hören, gefielen mir diese beiden Sätze gut.

„Das Schönste zwischen zwei Teilen ist die Verbindung.“ Wann immer ich bei einer Hochzeit oder Jubelhochzeit dabei bin, habe ich es mit schönen Menschen zu tun. Ich meine damit nicht so sehr Schönheit im Sinne von körperlicher Attraktivität. Die Brautleute und viele der Hochzeitsgäste strahlen Schönheit aus, weil sie glücklich sind. Sie sind voller Hoffnung, freuen sich auf das Kommende, sind dankbar für das Gewesene, trauen sich mit viel Zuversicht zu, die Zukunft zu gestalten sowie durch ihre Ehe und inmitten ihrer Familie zu reifen. Und die meisten Brautleute und Mitfeiernden spüren wohl in diesen Augenblicken, dass der Erfolg dieses

Unterfangens nicht so sehr in den Fähigkeiten oder im Unvermögen der Braut oder des Bräutigams liegen, sondern darin, wie sie ihre Beziehung, ihre Verbindung gestalten, was und wer ihnen wichtig ist und was nicht. Das Schönste zwischen zwei Ehepartnern ist die Verbindung. Das Schönste zwischen zwei Eheleuten ist die Erfahrung, dass die Sehnsucht nach einem „Du“ erfüllt wird, die Sehnsucht nach einem „Du“ mit dem ich sprechen kann und lachen, mit dem ich weinen kann und schweigen, bei dem ich Fehler begehen kann und um die Möglichkeit der Vergebung und Umkehr weiß. Das Schönste zwischen einem Mann und einer Frau ist die Erfüllung ihrer Sehnsucht nach einem „Du“, eine Verbindung, die Distanz und Nähe möglich macht, die Unfertiges reifen lässt, eine Verbindung, um die immer wieder gekämpft wird, die stets neue Nahrung braucht, Augenblicke der Zweisamkeit, Momente des Für-sich-seins. Es ist die Verbindung zwischen beiden, die stärken kann und stützen, die manchmal eng wirkt, und dann wieder Weiten eröffnet und Glücksgefühle bietet, die so kostbar sind, dass vieles andere an Wichtigkeit verliert. Wenn Braut und Bräutigam, Ehemann und Ehefrau für sich selbst erkennen, dass das Schönste bei ihnen nicht sie selbst als einzelne Personen sind, sondern ihre Verbindung, ihre Beziehung, dann haben beide eine „Connecting Competence“ erworben, die ihnen erlaubt das Leben zu gestalten über die alltäglichen Versuchungen und dünnen Zeiten hinaus, ein Leben, das ihre Familie prägt, wie auch die Kinder, die ihnen anvertraut sind und die sie ins Leben hinein begleiten dürfen.

Von der Sehnsucht nach einem Menschen, zu dem wir „Du“ sagen können, spricht auch das erste Buch der Bibel. Gott erschafft die Erde und erschafft den Menschen als sein Ebenbild, nicht weil er in einer Art großem Labor mit chemischen und physikalischen Elementen vor sich hin experimentiert hätte. Weder die Erde noch wir Menschen sind das Zufallsprodukt einer unkontrollierten Evolution; noch viel weniger sind wir ein Kollateralschaden Gottes, der ihm aus Versehen passiert wäre. Weil Gott sich selbst nicht genügt, weil er ein geliebtes Gegenüber will, mit dem er eine Beziehung haben kann, schafft er den Menschen. Und er schafft den Menschen nicht als zwei Einzelstücke, die gegeneinander um Dominanz und Durchsetzung kämpfen müssten, sondern als ein Geschöpf, zwar unterscheidbar, aber nicht trennbar oder gar mit unterschiedlicher Würde. So wie Gott Sehnsucht hat nach einem „Du“, so haben auch wir Menschen Sehnsucht nach einem „Du“, mit dem wir unser Leben gestalten können ohne Machtkämpfe und Rangeleien, ohne dem lähmenden Eindruck, auf einem Prüfstand zu stehen und nur auf Abruf als Partner zu gelten, weil die Partnerschaft davon abhängt, ob Wünsche erfüllt werden oder nicht. Wer nur sich und seine Bedürfnisse in der Ehe sieht und diese

erfüllt haben möchte, hat noch keine „connecting competence“ erworben, der hat nicht erkannt, dass das Schönste zwischen zwei Teilen die Verbindung ist, die Beziehung nämlich, also das, was mich erst wirklich erfüllt und mit Vertrauen leben lässt.

Der Erwerb einer „connecting competence“ ist Zeichen menschlicher Reife. Die Einsicht, dass das Schönste zwischen Mann und Frau die Verbindung ist, kommt nicht von selbst. Wie der Mensch am Anfang seines Daseins das Paradies verlor durch Misstrauen und der Meinung, dass ihm etwas vorenthalten wird, das er zu seinem Glück braucht, so werden wir das Reich Gottes nur erfahren im Vertrauen darauf, dass Gott unser „Gegenüber“ ist, der uns nie alleine lässt und uns nachgeht, wenn wir uns verrennen. Und mögen viele Männer und Frauen in ihren Partnerschaften schlechte Erfahrungen gemacht haben, und möge in der Öffentlichkeit die Ehe und Familie zwar als Ideal und Wunsch wahrgenommen werden, jedoch als gesellschaftliche Größe vernachlässigt und als eine Institution von vorgestern gesehen werden, die ohne weiteres gleichgesetzt werden kann mit anderen Partnerschaftsformen, so bleibt über allem die große Sehnsucht nach einem „Du“, bei dem ich mich unwiderruflich geborgen weiß. Gesetzliche Regelungen sind in vielem notwendig und greifen, wo diese Sehnsucht missbraucht oder nicht erfüllt wird, wo Mann und Frau aufgrund mangelnder „connecting competence“ entscheiden, getrennte Wege zu gehen. Doch sie sind unbrauchbar, wenn es um unsere Sehnsucht geht nach diesem „Du“, und für den Wunsch, das Reich Gottes zu erfahren und erfahrbar zu machen hier auf der Erde und dann einmal zu erleben bei Gott. Dafür hilft nur eine „connecting competence“, also die Fähigkeit Beziehung aufzubauen und zu erhalten aufgrund der Einsicht, dass das Schönste zwischen zwei Menschen die Verbindung ist, mit all ihrem Auf und Ab, mit all ihren schönen und schweren Zeiten.